

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 5

Artikel: Vor 50 Jahren : geheimer Nachtjäger in Dübendorf notgelandet

Autor: Campi, Stephan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor 50 Jahren – Geheimer Nachtjäger in Dübendorf notgelandet

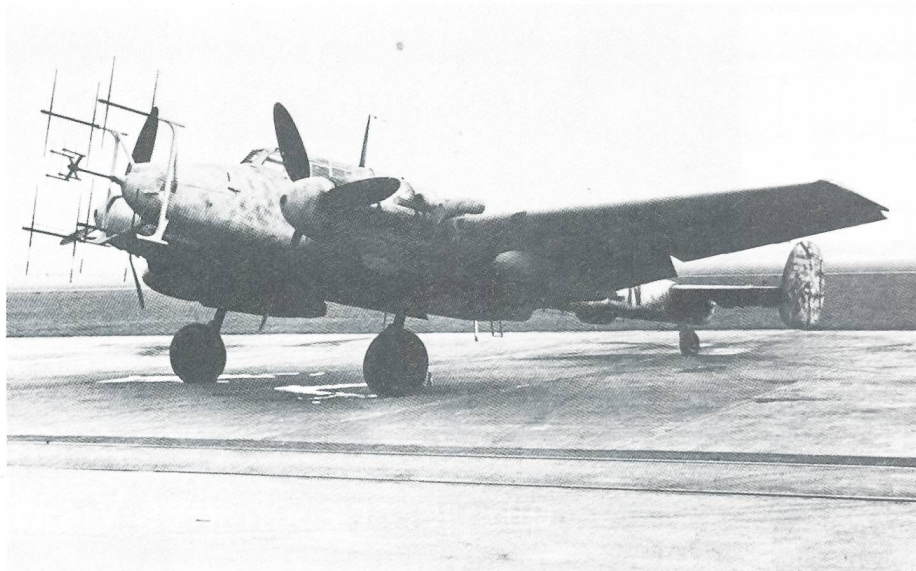
Von Aufkl Soldat Stephan Campi, Suhr

1944 kam es über Südwestdeutschland zu Luftschlachten, deren Verlauf für den damaligen Zeitabschnitt typisch war. Bei den Angriffen auf Südwestdeutschland pflegten die alliierten Bomber regelmässig unter Verletzung der Neutralität über die Schweiz abzufliegen. Infolge fehlender Nachtkampftauglichkeit war eine Abwehr dieser Neutralitätsverletzungen unmöglich.

Eine Verletzung unseres Luftraumes geschah auch in der Nacht zum 28. April 1944. Deutsche Nachtjäger setzten Bomberverbänden der Alliierten nach. In der Folge schossen der deutsche Gruppenkommandeur Hptm Friedrich und Oblt Kraft über der Schweiz je eine Lancaster ab. Zu den Verfolgern über der Schweiz zählte auch Staffelkapitän Oblt Jonen. Bei der wilden Verfolgungsjagd, welche im Schweizer Luftraum infolge Nachtkampfuntauglichkeit der Schweizer Flugwaffe ungehindert vollzogen werden konnte, trat am Backbordmotor seiner Maschine ein Schaden ein: der Motor verlor Öl, die Kühlstofftemperatur stieg rapide an. Jonen schaltete den Motor ab. Als er umdrehen und sich im Gleitflug heimwärts schleichen wollte, geriet er in den Schnittpunkt mehrerer schweizerischer Flakscheinwerfer. Diese blendeten ihn so stark, dass er seine Orientierung verlor. Auf sein Notsignal hin erloschen sie kurzfristig, winkten ihm dann aber unmissverständlich zu einem aufgehellten Flugplatz: Um 2.15 Uhr war Jonen mit seiner Messerschmidt Bf110 G-4 CG+EN auf dem Flugplatz Dübendorf notgelandet. Als Jonen und seine Besatzung bemerkten, dass sie sich in der Schweiz befanden, versuchten sie sofort wieder zu starten, konnten aber von der schweizerischen Flugplatzwache daran gehindert werden.

Panik in Berlin

Ohne es zu ahnen, löste Jonen damit einen Konflikt aus, der sich beinahe zu einem militärischen Zwischenfall zwischen der Schweiz und Deutschland ausgewachsen hätte. Nachdem der Schweizer Militärattaché in Berlin, Major Peter Burckhardt, das Reichsluftwaffen-Ministerium von der Notlandung unterrichtet hatte, herrschte dort eine Aufregung, die an Panik grenzte. In der Folge wandte sich SS-General Walter Schellenberg, Chef des Auslandsicherheitsdienstes der SS, brieflich an General Henri Guisan: *«Die Maschine ist modernster Bauart. Sowohl Motor als auch die Ausstattung enthalten letzte Erkenntnisse unserer hochentwickelten Luftwaffentechnik. Es wäre für die Kriegsführung des Reiches ein besonderer Schaden, gelangten Einzelheiten sogar von Teilen der Maschine zur Kenntnis der Gegner Deutschlands. – Im Vertrauen bitte ich Sie um eine baldige Aussprache, deren Inhalt eine Absprache über den unbedingt notwendigen Geheimhaltungsschutz des Flugzeuges und sei-*



Der in Dübendorf am 28. April 1944 notgelandete Nachtjäger. Innere Antennenanlage für den Lichtensteinradar FuG 202 (Naherfassung bis 200 m), äussere für FuG 220 (max bis 6 km). Bild aus Buch von E. Wetter, Verlag Huber Frauenfeld, «Geheimer Nachtjäger in der Schweiz».

ner Teile sein würde.» Die Bf110 war mit einer den Alliierten bis anhin unbekanntem Schrägbewaffnung ausgerüstet. Überdies war der Bordfunker Lt Kamprath zugleich Nachrichtenoffizier der II. Staffel des Nachtjagdgeschwaders 5. In dieser Nacht hatte er gerade das Funkschlüsselmaterial für den Mai erhalten und entgegen allen Vorschriften die Akten tasche mit dem Material zum Einsatz mitgenommen. Schliesslich war der Bordschütze Ofw Mahle derjenige, welcher die Schrägbewaffnung serienreif gemacht hatte.

Fallschirmjäger für Kommandoaktion bereit

Es befanden sich also streng geheimes deutsches Material sowie wichtige Personen der Wehrmacht in der Schweiz, an welchen die alliierten Agenten sicherlich nicht uninteressiert gewesen wären. Als Hitler am nächsten Morgen von dem Vorfall unterrichtet wurde, war für ihn die Sache klar: hier lag Verrat vor. Unter allen Umständen musste verhindert werden, dass der Gegner von dieser Landung erfuhre. SS-Reichsführer Himmler sollte die Angelegenheit erledigen. Dieser gab den Auftrag an den Chef des Reichssicherheitshauptamtes, Kaltenbrunner, weiter, welcher den Mussolini-Befreier Scorceny beauftragte, sich des Flugzeuges im Handstreich zu bemächtigen. Gemäss Aussagen von SS-Sturmbannführer Hans Wilhelm Eggen, die der Deutsche nach dem Kriege vor einem schweizerischen Untersuchungsrichter machte, zog Scorceny am 29. April in Memmingen einen Sonderverband zusammen, mit dem er am 1. Mai zuschlagen wollte. Jagdbomber sollten die Flak von Dübendorf niederkämpfen, ein Fall-

schirmjägerkommando die Bf100 daraufhin mitnehmen oder sprengen.

Geheimer Handel

Als Scorceny Einsatzbereitschaft meldete, war das Unternehmen inzwischen abgebrochen worden. Mittlerweile hatte Schellenberg alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diesen Gewaltstreich zu verhindern. Ihn verband mit Oberstbrigadier Roger Masson, dem damaligen Chef des schweizerischen Sicherheits- und Nachrichtendienstes im Armeestab, persönlich gutes Einvernehmen. Schellenberg machte den Vorschlag, die Angelegenheit ohne grosses Aufsehen, also ohne Einschaltung des Auswärtigen Amtes und der Botschaften, zu erledigen. Zum letztenmal spielte die Linie Schellenberg–Masson. Eggen reiste in Begleitung von Major Burckhardt in die Schweiz, um mit Masson zu verhandeln und durch das Versprechen einer Lieferung von zwölf deutschen Me109 die Zusage der Zerstörung der notgelandeten Maschine zu erreichen. In diesem Sinne wurde eine Einigung erzielt und das deutsche Flugzeug gesprengt. Bereits am 20. Mai, zwei Tage nach der Zerstörungsaktion, wurden die zwölf deutschen Maschinen in Dübendorf eingeflogen. Sie entpuppten sich bald als Ramsch. Die Schweizer hatten, einfach gesagt, *«die Katze im Sack gekauft»*.

Die Lehren sind zu ziehen ...

Diese Episode ist aus neutralitätspolitischer Sicht gewiss nicht unbedenklich. Es wurden nicht auf dem offiziellen diplomatischen Weg Schritte zur Herausgabe oder Zerstörung der

Maschine unternommen. Vielmehr wurden die geheimen Verhandlungen auf der Linie des Nachrichtendienstes via Schellenberg-Eggen geführt, welche sich zu Komplikationen mit den Alliierten hätten ausweiten können. Der Vorfall hätte verhindert werden können, wenn die schweizerische Luftwaffe in der Lage gewesen wäre, die «Nachtjagd über der Schweiz» wirksam zu unterbinden. Auch heute sind unsere Mirage, Hunter und Tiger

im Gegensatz zur F/A-18 nicht nachtkampftauglich. Aus diesem Zwischenfall aus der Vergangenheit müssen die richtigen Lehren für die Gegenwart gezogen werden. Ein wirksamer Luftschild ist unabdingbarer Bestandteil einer leistungsfähigen Verteidigungsarmee. Gerade in der heutigen Krisensituation, in welcher sich regionale Kriege leicht zu einem gewaltsamen europäischen Konflikt auswei-

ten könnten, signalisiert die Schweiz mit der Modernisierung ihrer Luftwaffe ihre Abwehrbereitschaft. Eine Wehrlosmachung der Schweiz aber, was die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee mit ihrer Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative anstrebte, hat dank einem klaren Abstimmungsentscheid des Schweizer Volkes im vergangenen Jahr verhindert werden können. ■

Armee 95 – Armeetruppen – Art und Nummern der Truppenkörper (ohne selbst Kp), Stand 1.1.94



 	 	 	 14-19, 25